Reformation 2022 in Kirchberg

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Cjhristus. Amen. Lasst uns in der Stille beten:…

Aus Mt 5: Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden.

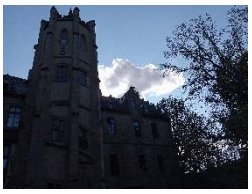
Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

1 Ärgerlich, da fahren wir nun extra nach Mansfeld, aber weder Hans noch Margarethe Lotter sind zu Haus…

2 Wundert es dich wirklich, wo doch Martin am 10. November 1483 geboren ist, nein, nicht in Mansfeld und nicht in Mörah, wo sie herkamen, in Eisleben wars!

3 Und er kam auch nicht einfach im Untergeschoss zur Welt, nein, oben natürlich. Unten wäre es viel zu kalt gewesen! Hans Lotter war zwar früher ein armer Häuer nur, aber fleißig wie er war und zielstrebig, arbeitsam, hat er sich hochgearbeitet… …und, der Schacht versprach reichen Gewinn: Kupfer, Silber – da stand der ***harten*** Karriere nicht viel im Weg!

4 Schau, die Taufkirche in Eisleben…und gefeiert haben sie! Natürlich anders als wir heute. Wenn wir Taufe feiern, laden wir viele Leute ein: Gottesdienst kurz, Feier mit Braten und Wein bis in die Nacht!
Nein, paar wenige, die Paten und so… Aber vor allem, dass Gott zum Kind ja sagt! Klar, Luthers wollten vor allem den Segen!



5 Segen! Und Hans Lotter „Ja, ich werde noch mehr arbeiten als je zuvor. Martin soll doch mal was werden, was Richtiges… Jura soll er studieren. Vielleicht geht er dann als Berater zu den Grafen von Mansfeld…“

6 Aber komm doch mal schnell rein in die Taufkirche: Was die gemacht haben: ein riesiges Taufbecken: toll! Grandios… Klar, dass wir mit unseren Konfis dorthin mussten!

7 Neenee, ganz anders. Die Kirche war ja noch gar nicht fertig, die war noch Baustelle. In der Turmkapelle, da haben sie den kleinen Martin am 11. November 1483 getauft!

8 Nicht einmal ein toller Raum, aber toll der Segen!
Ein Segen, der dem Martin ein Leben lang ganz wichtig war: „Ja, in der Not habe ich mich meiner Taufe getröstet.“

9 Nur, irgendwann konnte Martin in Eisleben nichts Rechtes mehr lernen. Er musste fort, fort von Zu Haus! Nach Magdeburg, …und landete irgendwann auch in Eisenach. Ach, Martin, wenn du wüsstest, was dir in dieser Stadt noch blühen wird!

10 Arm und elend hast du dich als Kurrendesänger in der Kirche durchgeschlagen, um ein paar Münzen zu bekommen in dieser kalten und erbarmungslosen Stadt – **„ich habe in Eisenach die Schule besucht und mein Brot vor den Türen ersungen;“** - ersungen

11 wenn da nicht Frau von Cotta gewesen wäre. Aufgenommen hat sie dich in ihr schönes und reiches Zuhaus; wie eine Mutter war sie dir, und du hast ihren Kindern Nachhilfe gegeben… - so war es am Ende doch noch eine gute Zeit – zunächst wenigstens…. – oder wie du später erzähltest: **„Eisenach – meine liebe Stadt“,** später: naja… Aber die Schule war ja nur die Vorbereitung: Er kam zur Universität in Erfurt, machte hervorragende Abschlüsse und kam zur juristischen Fakultät, allerdings, nach einem Besuch bei den Eltern…

12 …kam er in ein schreckliches Unwetter…

13 …und rief in seiner Angst: „Hilf du, St. Anna, ich will ein Mönch werden!“

14 Neinnein, nicht in einer braunen Kutte, in einer schwarzen kam er dann ins „Schwarze Kloster“ nach Erfurt, ins Augustinerkloster. Als sein Vater davon erfuhr, muss er gewütet haben und „wollte gar toll“ werden, aber es half nichts. Luther ließ sich nicht beirren.

14a 1506 wurde er Mönch und schon ein Jahr darauf wurde er zum Priester geweiht. Es folgte ein langes Studieren der Theologie und ein bald schon verzweifeltes Suchen nach dem gnädigen Gott.

15 Ein Streit im Kloster war Anlass, dass die Erfurter eine Delegation nach Rom schickten: Dort sollte der Streit geschlichtet werden – und der noch junge Luther wurde ausersehen, dabei zu sein.
Eine Reise nach ROM! Was für ein Ereignis. Die Leute standen am Rand und sahen zu,

16 …und lästerten. Rom, das war Weltstadt! Da kam alles zusammen, der Adel und die Huren, das war Lust und Laster – und wer wollte es kontrollieren… „Werden sie so fromm bleiben?“, lästerten sie…, „…sind sie nur Mönche oder nicht auch Männer?“

17 „Oja, ich bin zu Rom gewesen, nicht lange,

18 …hab daselbst viele Messen gehalten und auch sehen viel Messen halten,

19 dass mich grauet, wenn ich daran denke. Da hörte ich unter andern groben Possen über Tische die Kurtisanen lachen…und über das Heilige Sakrament spotten.
…Nun, ich war ein junger und recht ernster frommer Mönch, dem solche Worte wehe taten…“

20 Bald aber schon, 1511, kam Luther nach Wittenberg: Die Heiligen Schriften zu studieren war seine erste Aufgabe.

20a Er zog ein ins Augustinereremitenkloster, ein typischer Bau, eigentlich mit einem Dachreiter, aber in Wittenberg mit einem angesetzten kleinen Turmaufgang.

20b Und er wurde Prediger in der Stadtkirche, bekam dazu ausdrücklich den Auftrag.

21 Dort zu predigen, das war ihm mehr als Aufgabe, das war sein Leben. Dabei rang er immer wieder und wieder mit der brennenden Frage: Wie kriege ich einen gnädigen Gott?

22 …und dann hat er erzählt, immer wieder erzählt und das Gespräch mit seinen Hörern gesucht. Da konnte er sich selbst vergessen und seine Zweifel…

23 …da hörte er, wie die Leute dachten, wo sie Angst hatten, wovor richtige tiefe Furcht – und dachte: ist es nicht ein gnädiger Gott, den wir brauchen; ist es nicht viel mehr ein Gott der Liebe: „Erlöse mich!“ So war er zerrissen: mal die Furcht im eigenen Herzen – und dann wieder den Gott der Liebe, den er den Menschen verkündigte.

24 Ja, vielleicht war es sogar gut, dass er den Ablasshändler Tezel erlebte: …und wie sie zu ihm strömten, er ihnen gegen gutes Geld die Seligkeit versprach, die Minderung der Jahre im Fegefeuer… Woher nahm Tetzel das nur – und wo fand sich so etwas in der Heiligen Schrift – und wieso Ablass für den Petersdom in Rom, für den Papst? Und erinnerte es ihn nicht an die unseligen Kreuzzüge, wo den Kriegern das ewige Heil versprochen worden ist?!“ Wieviel Unheil ist dort gewesen! Und jetzt für Geld für den Petersdom das Heil?!

24a …und so kam es, wie es kommen musste: Luther las, nein, er studierte die Schriften des Paulus.
Aber er behielt seine Erkenntnisse nicht für sich. Öffentlich ermutigte er die Leute, zeigte ihnen den Segen Gottes und die Liebe, die dieser Gott doch für uns hat! Die Leute hingen an seinen Lippen, ein begabter Prediger, das war er!

25 Zu Haus erzählten sie einander von Luthers Predigten.

26 Fast wollten sie es nicht glauben!

27 „…und wenn es doch so ist!“, lachten sie. Was macht uns dann ein Tetzel noch für Angst?! Dann ist Gottes Wort doch Freude und Lust und Lachen und… Erlösung! – und nicht Geld und Ablass und Fegefeuer!

28 „Na, hab ichs dir nicht gleich gesagt, damals, als der Luther in unsere Stadt kam: Mit ihm wird alles anders, hab ichs dir nicht damals gesagt?“

29 …und Staupitz, ein gelehrter Mann der Universität, sah eine Weile dem Luther zu, dann forderte er Luther auf, eine Doktorarbeit zu schreiben. „Wozu?“, entgegnete Luther, „ich werde bestimmt früh sterben, wozu dann das ganze Geld dafür?“ Und Staupitz: „Und wenn du stirbst, Gott im Himmel braucht in seinem Rat immerhin auch paar kluge Männer…“

30 Der Kurfürst erstattete Luther die hohen Promotionsgebühren – und ahnte wohl nicht, welchen Lauf das nehmen würde. Luther fasste seine Erkenntnisse in 95 Thesen zusammen und heftete sie wohl an die Tür der Schlosskirche – oder jedenfalls, er veröffentlichte sie in der Universität: eine öffentliche Disputation sollte folgen…,

30a …ein gelehrtes Streitgespräch, in dem er selbst die Sicherheit über seine Erkenntnisse gewinnen wollte.

31 Allerdings, ein Lateinschüler hat die Thesen übersetzt und die Leute, sie diskutierten zu Haus…

32 Aber nicht nur das; sie fanden heraus: wenn das so ist, dann ist das ja nicht nur gelehrt, sondern…
„…ja, da können wir doch ab jetzt ganz anders leben: fröhlich, und unbeschwert…“

33 „…ja, und auch als Frau und Mann – ganz anders!“

34 „Fröhlich und unbeschwert“?
Der Cardinallegat Cajetan sah das aber ganz ganz anders. Luther wurde nach Augsburg bestellt – im Oktober 1518 - und sollte widerrufen. Oleander legte es ihm mehr als nahe und bereitete ihn vor: revoco – ich widerrufe, so forderte er von ihm!

34a Aber Luther widerrief nicht. Er versuchte zu erklären, aber Cajetan kannte die Erklärung – und wollte sie nicht.

34b Aufruhr, offener Aufruhr, so wurde er entlassen… und er floh zurück nach Wittenberg, bei Regen, Wind und Nacht.

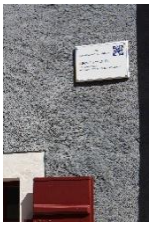
35 Und Luther schrieb und schrieb und lehrte:
Sermon vom Ablass und von der Gnade…, von den guten Werken…

36 Von der Freiheit eines Christenmenschen:
…ist jedermann untertan und niemandem untertan, der Christenmensch…
Und was er eigentlich nur schnell zwischendurch dahin geschrieben hat, so viel wurde es diskutiert…

37 „Von weltlicher Obrigkeit und wie man ihr gehorsam sei“, „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“; Ja, auch extra für den Papst eine Erklärung der 95 Thesen, denn er müsse sie ja nur falsch verstanden haben…

38 Und diskutiert wurde: In Wittenberg, in Leipzig zwischen Luther und Dr. Eck – ja, Luther konnte auch boshaft sein: Dreck hat er ihn genannt… Diskutiert wurde in Torgau,

39 Ja, natürlich in Torgau. Dorthin hatte Luther schon immer eine herzliche Beziehung,



40 …und immerhin, dort hatte Spalatin auch ein Haus, ein Freund Luthers aus den Anfängen seines Jurastudiums – er war die Karriereleiter hochgeklettert, kurfürstlicher Sekretär bei Kurfürst Friedrich dem Weisen!

41 Aber auch zum Schloss dort hielt Luther eine lebhafte Beziehung – und später, eines Tages, sollte er dort im Schloss den ersten evangelischen Kirchenbau weihen.

42 Aber vielleicht war ihm der Wendelstein im Torgauer Schloss auch ein deutlicher Hinweis: Das Lesen der Heiligen Schrift ist – ja, wie eine Hinführung zum Ziel: Das Ziel heißt Gott in Jesus Christus. In der Mitte der Verkündigung des Jesus Christus steht Gott, der so sehr die Welt geliebt hat, dass er seinen Sohn dahingab, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben…

43 Allerdings, auf Dauer konnte das Rom nicht hinnehmen. Tetzel machte kaum noch Einnahmen, und die Kurie hatte sich schwer verschuldet. Das Pfandhaus Fugger triumphierte. Nur, der Kaiser war gestorben – und wer sollte neuer deutscher Kaiser werden? Gar Kurfürst Friedrich der Weise. Das ließ den Papst Zurückhaltung üben, denn mit dem durfte er es sich nicht verderben. Aber dann wurde Karl V. gewählt – und der Papst handelte: Die Bannandrohungsbulle erreichte Luther. Überrascht wird er nicht gewesen sein!

44 Und folgerichtig ruft er seine Studenten vor die Tore der Stadt, entzündet ein Feuer

45 und wirft neben etlichen päpstlichen Schriften auch diese Bulle, diese Verordnung des Papstes mit ins Feuer. Wäre der Bruch mit der Papstkirche hier noch nicht längst vollkommen, jetzt gäbe es kein Zurück mehr!

46 Und nun bricht auch alles über Luther zusammen, sein ganzer Bau, und fraglich, sehr fraglich, wie es weitergehen soll! Der Bann im Januar 1521 über Luther.
Das Wormser Edikt soll vorbereitet werden – Reichsacht, was das bedeutet: von Gott und den Menschen verlassen: wird sich das Volk gegen ihn stellen?!

47 Allerdings, so einfach gestaltet es sich doch nicht. Friedrich der Weise fordert vom Kaiser freies Geleit für Luther: Es wäre doch schade für mich und meine Universität, schade um meinen Professor!
Das freie Geleit allerdings wird ihm zugesichert, vom Kaiser persönlich.

48 April 1521 – so macht sich Luther auf den weiten Weg nach Worms. Es wird ihm den Atem genommen haben: so viel Prunk und Macht und Herrschaftlichkeit… Ja, es flößt schon Respekt ein, da zu stehen…

49 Und Luther, wieder soll er widerrufen, revoco…
Aber jetzt geht es um Leib und Leben. Hat er Christus falsch verstanden, die Lehre von Paulus falsch gedeutet. Nachdenken muss er – und Angst hat er. Ja, auch Lutheraner sind keine Helden, kommt es darauf an und geht es um Leib und Leben.

50 Sind es theologische Unsicherheiten, ist es einfach die kalte, die eiskalte Angst. Er bittet um Bedenkzeit.
Oleander erklärt, er habe genug Zeit gehabt, aber der Kaiser gewährt sie ihm…

51 Ein paar viel zu große Schuhe hat man dort eingelassen, wo Luther gestanden haben mag: Ein Spaß: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen. Ein Spaß? – oder sind die Schuhe für wen auch immer sowieso viel zu groß? Für den Luther damals wie für uns heute?

52 Kein Spaß! Angezweifelt hat man den Ausspruch, er sei erst sehr viel später entstanden. Ob das stimmt oder nicht. Luther hat nicht widerrufen. Und fliehen musste er, Tage später, nachdem ihm das Volk zugejubelt hat. In der Reichsacht und als Ketzer verdammt, ausgeschlossen aus der Mutter Kirche.

53 Am 4. Mai 1521 geschah es dann auch: Luther wurde auf dem Rückweg von Worms nach Wittenberg überfallen,

54 gefesselt und mit einem Sack über dem Kopf auf ein Pferd gesetzt: nicht wissend, von wem und wohin entführt…

55 Kurfürst Friedrich der Weise wollte Oleander und Cajetan zuvorkommen und ließ Luther auf die Wartburg bringen.

56 Dort wohnte er in einer jämmerlichen kleinen Stube, ließ sich die Haare wachsen und nannte sich Junker Jörg. Von nun an hatte er plötzlich viel Zeit – und wurde schwermütig. Etwas Sinnvolles musste er doch tun! - und setzte sich hin,

57 …und übersetze das Neue Testament in wenigen Wochen aus dem Urtext ins Deutsche.
Freilich, vor ihm haben es schon viele übersetzt, aber meist nur aus dem Lateinischen. Hier wollte Luther nachhaken und es so ursprünglich wie möglich den Menschen schenken: „Den Leuten aufs Maul geschaut“ – in einer Sprache, die die einfachen Leute verstehen konnten.
Auch das war wieder ein Bruch mit der Römischen Kirche.

58 Am 8. Mai 1521 war es dann soweit: Nun kam das Wormser Edikt offiziell,
nur, Friedrich der Weise war halt schneller –
aber Luther war weit davon entfernt, auf einem Denkmal zu stehen. Mit schweren Gedanken kämpfte er redlich und immer wieder.

59 Schwere Gedanken, denn was nur haben die Leute aus seiner Erkenntnis gemacht!

60 Eine unendliche Fülle an Vermarktung, aber an Glauben?

61 Bis hin zur Luthernudel und der Luthersocke…
Nunja, immer noch besser als rote Socke, oder?

62 So aber hielt es Luther nicht länger auf der Wartburg: bei Nacht und Nebel verschwand er, ritt nach Wittenberg und hielt sieben Tage lang Predigten in der Stadtkirche, um die Reformation wieder zurechtzubringen, die Invokavitpredigten…
…und überhaupt, Predigten und Gottesdienst: Ja, er schuf eine neue Gottesdienstordnung, in der die Predigt im Zentrum steht.

63 …aber natürlich hatte auch die Beichte im Gottesdienst ihren Platz. Nein, die Pflicht dazu, die hat er abgeschafft, aber die Beichte war ihm zeitlebens ganz wichtig. Sein Beichtvater war der Wittenberger Stadtpfarrer Johannes Bugenhagen, ein Mann, der besonders im Norden und in Skandinavien für die Reformation gewirkt hat.

64 Und auch das kam, wie es kommen musste: Nein, Luther hat die Kirche nicht gespalten, aber was sollte er tun: aus der Kirche ausgeschlossen hat er sich der Kirche verbunden gefühlt und sie erneuert: das heißt: keine Revolution, sondern eine Rückbesinnung zu den Wurzeln, eben Re-formation. …und damit natürlich auch das Ablegen der Mönchskutte. Künftig sieht man ihn mit dem Talar, dem Gewand des Lehrers am Altar.

65 Eines passierte dann doch, was er eigentlich nicht im Plan hatte. Katharina von Bora.

66 Eigentlich müssten wir sie im Kloster zu Nimbchen finden und vermuten, denn dort war sie Nonne.

67 Nur eine Tafel erinnert noch an sie…

68 Im Kreis einiger Nonnen „wider Willen“ lebte sie in Nimbchen, erfuhr von den Schriften Luthers und wollte nur noch eines: fort, nach Wittenberg…

69 …und fand im Heringshändler, dem Torgauer Stadtrat Leonhard Köppe, einen Verbündeten. In Heringsfässern flohen sie dank seiner Hilfe aus dem Kloster.

70 In Wittenberg angekommen war trotzdem keineswegs alles nur einfach.

71 Unter kam sie zunächst bei Cranachs, der berühmte Maler Lukas Cranach, der mit Luther befreundet war. Dessen Frau nahm sich ihrer an und suchte, sie möglichst rasch unter die Haube zu bringen… - was aber so schnell nicht gelingen sollte.

72 Dennoch genoss sie das Leben und die Musik und freute sich ihrer neuen Freiheit…

73 …bis es dann zur Hochzeit mit Martin Luther kam, ein Ereignis, das ganz Wittenberg in Angst und Schrecken versetzte: eine entlaufene Nonne mit einem unter den Bann geworfenen Mönch.

74 Natürlich hat die Hochzeit auch viele erfreut, allerdings, der Kampf ging weiter… Die Wirren des Bauernkrieges, ja Luther lehnte das Räubern und Morden strikt ab – was ihm Thomas Müntzer durchaus verübelt hat… - und nicht nur er. Und doch, der Pazifist Luther erklärt: „Lasst die Argumente aufeinanderprallen, die Fäuste aber haltet stille.“

75 Da war etwa dann die vollständige deutsche Bibelübersetzung… Und da war vor allem nochmals der Reichstag zu Augsburg. Dort wollte Luther die evangelische Lehre verteidigen – nur, es war im katholischen Land – und Luther unter dem Bann. Er konnte nicht hin und litt darunter unsäglich.

76 So reiste er auf die Feste Coburg, den äußersten sicheren Außenposten, wo er ständig über berittene Boten in Verbindung mit den Seinen in Augsburg war.

77 Das war für ihn eine schwere, eine depressive Zeit – und doch entstand die wichtigste evangelische Schrift:

78 Das Augsburger Bekenntnis – oder wie sie richtig heißt: die confessio augustana:
Sola scriptura – allein die Heilige Schrift
Sola fide – allein der Glaube
Sola gratia – allein die Gnade
Solus Christus – allein Christus, der uns selig macht.

79 So sehr seinerzeit Luthers Hochzeit die Gemüter in Aufruhr versetzt hat, so sehr war ihm Katharina eine wichtige, vertraute Stütze, eine Frau, die ein Studenteninternat leitete, eine Mitarbeiterschaft organisierte, einer Familie Mutter war und ihrem Mann ebenbürdige Partnerin, Trost und Halt in mancher seelischen Not.

80 Gemeinsam mit ihr hat er das erste evangelische Pfarrhaus „gelebt“. Sie hinterließ einen starken Eindruck, aber eben auch zum Beispiel ein von ihr entworfenes Portal, das uns heute noch zum Staunen bringt. Ihr Heimgehen war durch ein schlimmes Unglück geprägt – ein Haus in Torgau erinnert heut noch an sie, in dem sie die letzten Wochen ihres Lebens zubringen musste.

81 Luther selbst ist in Eisleben im Jahr 1546 zu Gott gerufen worden. Zuvor hat er noch einen Streit der Grafen zu Mansfeld schlichten können. Beerdigt ist er in der Schlosskirche zu Wittenberg.
Der Überlieferung nach hat er kurz vor seinem Tod noch eine Notiz auf seinem Schreibtisch hinterlassen: „Wir sind allzumal Bettler, das ist wahr.“

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

<u>Fürbitte Reformation</u>

Herr,

sei unser Herr und hindere alle, die Macht über uns gewinnen wollen: Die Angst, die Krankheit, die Not, die Gewalt, den Terror, gar den Krieg und den Hunger. Dir vertrauen wir uns an, uns, unsere Familien, unsere Menschen hier, unsere Gemeinde – aber auch all die, die andere Wege gehen, die der Versöhnung im Weg stehen; dass die sie lenkst auf den Weg, der zum Frieden führt.

schenke uns deine Gnade.

Gnade, von der wir leben: Dass wir dankbar werden für alles, was du uns trotzdem immer wieder schenkst. Dass wir das Gute wahrnehmen und achten, und es nicht erst bemerken, wo es uns fehlt.

Herr, schenke uns deine Barmherzigkeit.

Barmherzigkeit, die uns versöhnt; die uns hilft, uns selbst anzunehmen und zu ertragen. Barmherzigkeit, die grenzenlos ist und Verstehen und Verständnis bringt. Lass uns auch in der Vielfalt der Kirchen eine Einheit finden, die dich lobt und ehrt und uns Menschen gut tut.

Herr, schenke uns deine Liebe.

Dass wir nicht nur tun, was recht ist, sondern trotzdem lieben; trotz manchem Ärger in unserer Zeit, trotz des Andersseins des andern: Dass wir nicht durch unsere Urteile Trennungen herbeiführen, sondern durch Liebe zur Einheit finden.

Herr schenke uns deinen Segen.

Dass wir spüren, wie du uns nahe bist. Dass wir dich empfangen, so wie wir Brot und Wein entgegennehmen und erleben, dass du selbst zu uns kommst. Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen